

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 5. Oktober 1887.

№ 116.

Zur Central-Krankenkassen-Frage.

In Nr. 112 des Corr. gestattet sich ein Herr J. von hier, den Delegierten zur bevorstehenden Generalversammlung einige Ratschläge zu erteilen, wie am besten die Z. K. K. zu heben und wieder lebensfähig zu machen sei.

Herr J. ist der festen Ueberzeugung, daß, wenn die Generalversammlung seine Ratschläge acceptieren würde, alle Bedenken gehoben und die Aufsichtsbehörde uns nichts mehr anhaben könnte.

Dies ist leicht gesagt, Herr J., es kommt aber anders!

Betrachten wir uns einmal die Vorschläge des genannten Herrn näher.

Punkt 1 lautet: „Stellen wir unser Statut genau auf den Boden des Krankenkassengesetzes und lassen die Paragraphen, die uns angenehm, indes mit dem angeführten Gesetze nicht in Einklang zu bringen sind, aus demselben fern.“

Ganz einverstanden, Herr J.

Punkt 2 befagt: „Lassen wir den Beitrag in der bisherigen Höhe, erniedrigen dagegen die Leistungen vor der Hand von 14 auf 12 Mk. pro Woche und setzen das Sterbegeld von 100 auf 85 Mk. fest.“

Mit diesem Vorschlage hebt Herr J. sofort selbst Punkt 1 wieder auf und bringt uns mit der Aufsichtsbehörde in Konflikt.

Nach § 75 des Arbeiterkrankenversicherungsgesetzes müssen die eingeschriebenen Hilfskassen gewähren: neben freier ärztlicher Behandlung und Arznei zc. für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner. Kassen, welche freie ärztliche Behandlung und Arznei nicht gewähren, genügen dieser Bedingung durch Gewährung eines Krankengeldes von drei Vierteln des ortsüblichen Tagelohnes.

Die Z. K. K. gewährt bekanntlich weder freie ärztliche Behandlung noch Arznei, muß also, um dem Gesetze zu genügen, ein Krankengeld in der Höhe von drei Vierteln des ortsüblichen Tagelohnes gewähren.

Der für Bemessung des Krankengeldes maßgebende ortsübliche Tagelohn eines gewöhnlichen Tagelohners ist nun z. B. in Hamburg durch Senatsbeschluß für erwachsene männliche Personen auf 3 Mk. festgesetzt, macht also pro Woche 18 Mk. Drei Viertel desselben sind 13,50 Mk.

Würde nun die Generalversammlung den Vorschlag des Herrn J. acceptieren, so würde ohne Zweifel die Z. K. K. in allen größeren Städten des Deutschen Reiches seitens der Aufsichtsbehörde als dem Gesetze nicht genügend bezeichnet werden müssen und demgemäß als eingeschriebene Hilfskasse aufgehoben werden.

Dahin, Herr J., würden wir mit Ihrem Vorschlage kommen!

Es dürfte unbedingt nötig erscheinen, daß man, wenn man wirklich radikale Mittel zur Lösung der Krankenkassenfrage empfehlen will, sich erst mit dem Inhalte des Arbeiterkrankenversicherungsgesetzes vertraut macht, was Herr J. nicht gethan zu haben scheint.

Es würde wohl weiter nichts übrig bleiben, als den Beitrag der Mitglieder um 5 Pf. pro Woche zu erhöhen, wenn die Kasse mit dem bisherigen Beitrage nicht auszukommen vermag. Uebrigens dürfte ja vielleicht bald der um 20 Pf. erhöhte Beitrag zum Unterstützungsverein ermäßigt werden und dann die Mitglieder doch wohl noch im Stande sein, die kleine Erhöhung von 5 Pf. zu ertragen.

Um den Mitgliedern in den Städten (z. B. Berlin, Leipzig), wo die Z. K. K. als eingeschriebene Hilfskasse nicht mehr zugelassen wird, entgegen zu kommen, dürfte es sich wohl empfehlen, den Beitrittszwang aufzuheben.

Was den Schluß des Punktes 2 (Herabsetzung des Sterbegeldes von 100 auf 85 Mk.) anbelangt, so kann ich mich auch hierfür nicht erwärmen, da ein Sterbegeld von 100 Mk. namentlich in den größeren Städten unbedingt notwendig erscheint.

Punkt 3 lautet: „Um den gesetzmäßigen Reservecfonds zu erlangen, wird eine ein- oder mehrmalige Extrasteuer ausgeschrieben.“

Auch diesem Vorschlage muß ich entschieden entgegengetreten; wenn die Mitglieder nicht in der Lage sind, 5 Pf. pro Woche mehr zu zahlen, wie sollen dieselben es denn möglich machen, Extrasteuern von vielleicht 50 Pf. oder 1 Mk. aufzubringen? Geringe ein- oder mehrmalige Extrasteuern würden ja den Zweck nicht erreichen. Außerdem dürfte das Ausschreiben einer Extrasteuer wohl sehr gewagt erscheinen, da bei Erhebung eines Protestes seitens eines Mitgliedes die Aufsichtsbehörde ohne Zweifel denselben anerkennen und die Extrasteuer als unzulässig erachten würde.

Wenn übrigens nach Erhöhung des Beitragess um 5 Pf. die Z. K. K. lebensfähig werden würde, so würde betreffs der allmählichen Ansammlung des Reservecfonds die Behörde wohl mit sich reden lassen.

Was den letzten Punkt (Einführung einer schärferen Krankentrolle) betrifft, so muß ich bekennen, daß diese an manchen Orten wohl sehr am Platze wäre.

Schließlich sei mir noch die Bemerkung erlaubt, daß, wenn ich der Z. K. K. auch nicht den Wert als Bindemittel wie Herr J. beilege, ich doch wünschen muß, daß dieselbe als eingeschriebene Hilfskasse weiter bestehen möge, da ja ein sehr großer Teil der Mitglieder bei Aufhebung derselben gezwungen sein würde, den Ortsklassen beizutreten, die nicht allein das nicht zu bieten vermögen was unsre Z. K. K. gewährt,

sondern teilweise (wie z. B. in Altona) bei Eintritt im vorgerückten Lebensalter einen höhern Beitrag verlangen.

Hamburg-Altona. W. Struckmann.

Antwort auf „Aus der Fremde“.

Herr D. M. (Osvald Müller aus Berlin) beklagt sich in Nr. 111 des Corr. über die Handhabung der Gegenseitigkeits-Unterstützung in der Schweiz, Italien und Oesterreich und fällt hauptsächlich über den Genfer Reisekassenverwalter her und zwar nicht in sachlicher, sondern sehr persönlicher und gehässiger Weise.

Zuerst sollte der betr. Herr denn doch die diesbezüglichen Gegenseitigkeits-Vereinbarungen kennen, bevor er sich über deren Handhabung auf solche oberflächliche Art und Weise ausläßt. Der Vertrag zwischen dem U. B. D. B. und dem Verbands der französischen Schweiz vom 1. November 1885 enthält nämlich folgende Bestimmungen (Artikel 3): „Zwischen den beiden Verbänden wird vereinbart, daß die Mitglieder des U. B. D. B. beim Eintritt in das Gebiet der romanischen Föderation drei Franken in der ersten Sektion und einen Franken in den anderen Sektionen erhalten. Der U. B. D. B. hingegen behandelt die Mitglieder des romanischen Verbandes wie seine eigenen und läßt ihnen die gleichen Vorteile zukommen.“ Herr D. M. hatte also im Grunde nur Recht auf 1 Fr. Reiseunterstützung, da er das Gebiet des Vereins schon in Neuenburg betreten. Wenn nun trotzdem ein Mitglied des U. B. D. B. das volle Biatikum in den übrigen Sektionen ausbezahlt wird, so geschieht dies auf Grund des Art. 3 U. 1 unserer Grundstatuten, welcher erlaubt, allen der französischen Sprache mächtigen Reisenden die ganze Unterstützung zukommen zu lassen. Wie soll nun aber ein Kassenverwalter verfahren, wenn ein Reisender auf deutsch behauptet, daß er der französischen Sprache mächtig sei und doch nicht die kleinste Frage in dieser letzten versteht? Es ist wahr, es können ja Fälle vorkommen, wo ein Gelehrter die fremde Sprache theoretisch erlernt hat ohne sich in derselben ausdrücken zu können, aber wo findet man denn den Beweis davon, wenn nicht in einer kleinen Prüfung, welcher sich jeder, der die Verantwortlichkeit eines Kassenverwalters begreift, ohne Empfindlichkeit unterziehen wird, besonders wenn es in seinem eigenen Interesse ist.

Was den „Lauftettel“ anbelangt, welcher Herr D. M. wie ein Hemmschuh erscheint, so hat er wie jede Einrichtung neben seinen Schattenseiten auch seine Lichtseiten, welche aber weitere Kreise nicht interessieren.

Nachdem Herr D. M. zwei Zeilen eines ziemlich gut geschriebenen Manuskripts gelesen und mir genügend Zeugnis von seiner Sprachkenntnis gegeben hatte, wurde ihm das volle Biatikum von 3 Franken (welches diese Summe nicht übersteigen kann — trotz dem Zweifel M. S.) sofort ausbezahlt und nicht „nach einigem Zögern“, wie sich der in allen seinen Behauptungen gewissenhafte Herr auszudrücken beliebt.

Ueber das Geschreibsel bezüglich meines „Hasses gegen alles Deutsche“ gehe ich hinweg; die Sache ist zu lächerlich. Ein jedes vernünftige Verbandsmitglied wird begreifen, daß von Haß und Sympathien nicht die Rede sein kann und darf, wenn es sich darum handelt, nach den Vereinsstatuten zu verfahren.

Zum Schlußjahre des Herrn D. M. bemerke nur, daß es sich kaum der Mühe lohnen würde, seine vorgelegene Maßregel dem Verbands der französischen Schweiz gegenüber in Anwendung zu bringen, da sehr wenig Mitglieder desselben Deutschland besuchen, während fast die Hälfte der hier durchreisenden aus Deutschen besteht. Dies hat denn wahrscheinlich auch das Zentralkomitee des H. B. W. veranlaßt, mit unserm Verein obengedachten Vertrag abzuschließen, dessen Studium ich Herrn D. M. für seine nächste Reisetour in die französische Schweiz empfehle.

Genf. A. Eujen, Kassenverwalter.

Korrespondenzen.

1- Mannheim, 30. September. In Nr. 113 des Corr. finde ich eine Korrespondenz aus Mannheim, datiert vom 20. September, deren Inhalt ich als wahrheitsgetreu beipflichten muß. Daß einigen Mitgliedern in der Th. Wendlingschen Druckerei gekündigt und billigere Kräfte eingestellt wurden, ist richtig; es ist dies nicht erst seit neuester Zeit dort so, sondern es findet schon seit langen Jahren ein fortwährender Wechsel statt und es könnte durchaus nichts schaden, wenn in dieser Beziehung etwas gethan würde. Es müßte vor allem eine Tarifkommission, wie sie jüngst bestanden hat, in einer der nächsten Versammlungen wieder gewählt werden als Mittel, der hier herrschenden Unklarheit Einhalt zu thun. Der Verfasser erwähnt Korrespondenz bemerkt auch, daß man in der letzten Versammlung so gleichgültig über die Verhältnisse der hiesigen Vereinsdruckerei hinwegging, in welcher das Lehrlingswesen in voller Blüte steht (12 Lehrlinge, die meisten vom Lande beigezogen, bei 26 Gehilfen) und in letzter Zeit die meisten Mitglieder „billigeren und willigeren“ Kräften Platz machen mußten. Dem will ich noch hinzufügen, daß sich daselbst einige „tariflose“ Kollegen befinden, welche die geregelte Arbeitszeit nicht einhalten, indem sie in der Zeit, wo andere nicht anwesend sind, sich ihre Kästen spicken oder dergleichen mehr, demnach direkt gegen die Prinzipien des H. B. W. handeln. Spöthlich werden diese Zeiten ihre Wirkung nicht verhehlen.

C. A. Rom, Ende September. Uebermals eine Streiffaire. Wenn sie auch nicht von dem Umfang und von der Bedeutung ist als in Turin, Palermo oder anderen großen Druckstädten, sondern nur partiell in einer Zeitungsdruckerei in Savona spielt, so hat sich doch das Zentralkomitee bewegen gefunden, den ganzen Verband in Mitleidenschaft zu ziehen und allen Etzen zu empfehlen die Angelegenheit der Savonaer Kollegen zu der ihrigen zu machen. Die Oberleitung will den Prinzipalen beweisen, daß Wortbrüchigkeit der gegnerischen Seite den entschlossensten Widerstand findet. Der Sachverhalt ist in kurzem folgender: In der Zeitungsdruckerei des Signor Ricci war vor ungefähr fünfviertel Jahren wegen Tarifunregelmäßigkeiten ein Streik ausgebrochen; es kam zwar zu einem befriedigenden Ausgleich, indem der Prinzipal den vollen Tarif annahm und ihn zu halten versprach; trotzdem suchte er unablässig daran herumzubrückeln und zu mäkeln. Um des lieben Friedens willen ließen die Gehilfen diese Angriffe hingehen, bis Signor Ricci endlich die Sehne zu straff spannte und der Bogen zerbrach. Er ging selbst so weit, den Sitz und den ganzen Verband bei den Behörden anzuschwärzen. Der Tarif bestimmt u. a., daß der Satz der Tagesjournale nur erfahrenen Gehilfen, unter absolutem Ausschlusse von Lehrlingen, anvertraut und nach Tarifpreisen bezahlt werden soll. Nicht lange währte es und es wurden nach und nach jene Gehilfen entlassen, die in der Verteidigung ihrer Rechte das Wort geführt hatten. Später wurde ein Lehrling eingestellt unter dem Vorgeben, es sei nur für einige Tage, bis er anderweit beschäftigt werden könnte; aber er wurde nicht anderweit beschäftigt, sondern blieb. Unter allerhand Ausflüchten wurde ein zweiter, dritter und vierter Lehrling in das Journal gebracht. Durch das ruhige Dahingehenlassen der Gehilfen immer dreister gemacht, übergab Signor Ricci einem der fortgeschrittensten Lehrlinge die Mise-en-pages. Dieser, dem Verband angehörend, bewährte sich als treues Verbandsmitglied und verlangte mehr Lohn als ein einfacher Paketseherlehrling. Die Antwort auf sein Ansuchen war sofortige Entlassung. Dies war denn doch zuviel geboten. Die Gehilfen traten zusammen und legten dem Prinzipal ein Ultimatum vor, das in drei Punkten bestand: 1. Zurücknahme der Entlassung und tarifmäßige Bezahlung des Lehrlings-Metteurs; 2. Zurückziehen aller Lehrlinge vom Satz des Journals und Entlassung der über die tarifmäßige Zahl gehaltenen Lehrlinge; 3. Respektierung des von beiden Parteien angenommenen Tarifs. Auf diesen billigen und gerechten Antrag erfolgte enstündliche Abweisung und so legten sämt-

liche Seher und Drucker die Arbeit nieder, welcher Schritt seitens des Zentralkomitees Anerkennung fand. Jetzt hat Signor Ricci den Entschluß ausgesprochen, etliche zwanzig Mädchen als Seherinnen anlernen zu lassen. — Das Komitee des hiesigen Seherzuges hat nun endlich doch seine halbjährliche Rechnungsablegung so stande gebracht, freilich mit einer Liste von nicht weniger als 52 Restanten, eine Zahl, die seit dem großen Streik von 1882 nicht erreicht worden. In der gelegentlich der Rechnungsablegung abgehaltenen allgemeinen Versammlung wurde die Schuld an diesem Unfuge teils den Druckereifassern, teils der Kontrollkommission zugeschrieben, welche ihres Amtes mit einer beispiellosen Nachlässigkeit warteten. Um diese Unschuldigung mit Beweisen zu belegen, wurden verschiedene Beispiele angeführt, denen nach es nicht Wunder nehmen darf, daß diese liederliche Wirtschaft in so ausgebeuteter Weise um sich greifen konnte. Das Komitee hat einstweilen verschiedene Maßregeln getroffen, um dieser Unordnung Einhalt zu thun. — Auf dem letzten Kongresse wurde fast mit Einstimmigkeit beschlossen, daß der Sitz des Zentralkomitees nach je vier Jahren an einen andern Ort verlegt werden sollte. Die Wahl fiel damals auf Turin. Nur die Vertreter von Rom und Palermo stimmten dagegen und verlangten die Stabilität des Wohnortes der Oberverwaltung statt des vierjährigen Wanderns. Die beiden Stimmen wurden gänzlich überhört und den Gründen, die sie dafür vorbrachten, nicht die verdiente Beachtung geschenkt. Beim nächsten Kongresse wird diese bedeutungsvolle Frage ohne Zweifel wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Für das vierjährige Wechseln hatte man die Ansicht aufgestellt, daß bei immerwährendem Verbleiben des Zentralfizes bei Neuwahl des Komitees die für ein so schwieriges Amt befähigten Männer fehlen würden. Der Kreis, aus dem die Beamten zu wählen wären, wäre zu beschränkt, die Thätigkeit und die Energie, die für die Lasten eines solchen Amtes gefordert werden, würden gelähmt werden. Um dies zu widerlegen, wird auf die Verwaltung in Turin hingewiesen, welche unter sehr schwierigen Umständen bis dato nichts an ihrer Thätigkeit und Energie verloren hat. Die Stimmen, die schon jetzt für die Permanenz des Wohnzuges laut werden, sprechen sich für Rom aus. Die Kollegenchaft sei dort so zahlreich, daß die für die verschiedenen Ämter geeigneten Persönlichkeiten ohne Beschränkung herauszufinden und daß selbst bei mehrmaligem Beamtenwechsel immer noch genug da wären, die sich des Vertrauens der Gesamtheit würdig erweisen würden. Rom sei die Hauptstadt des Reiches, der Mittelpunkt desselben; Rom sei in der geistlichsten industriellen Entwicklung begriffen, die der Arbeit glänzende Aussichten verspreche und sei der Zentralpunkt alles politischen Lebens. — Unter den dem nächsten Kongresse zu unterbreitenden Vorschlägen befand sich auch der, daß die Korrektoren, da ihre Arbeit rein intellektueller und nicht materialer produktiver Natur sei, nicht als Arbeiter zu betrachten seien, ihre Interessen seien denen der Proletarier gerade entgegengesetzt und sie deshalb aus dem Verband auszuschließen. Der dieselbe Vorschlag machende wird nun im Verbandsorgane verbittert mächtig abgeführt. Er wird gefragt, ob der Korrektor und Revisor der typographischen Kunst nicht ebenso nahe stände wie der Seher und beide sich nicht einander in die Hände arbeiten müßten; ob ein Prinzipal einen Korrektor befehlen würde, wenn er seine Arbeit für unproduktiv und überhaupt nicht für nötig, ja für dringend rüthig hielt. Wenn er einen höheren Grad von intellektueller Bildung besäße, so habe er sich diesen doch erst während der Ausübung seines Seherberufes angeeignet. Uebrigens sei die materielle Stellung eines Korrektors bei weitem nicht so glänzend, daß sie vom Proletariat so sehr entfernt sei. Man könne ihn nicht einmal mit einem Faktor oder sonstigen Vorgesetzten in gleiche Linie stellen, der ex officio im Interesse des Prinzipals handle und daselbe den Gehilfen gegenüber vertreten müsse.

* Sommerfeld. Die Emil Schicksche Druckerei hier selbst, die zweite am Orte, welche in der Verzeigerung am 4. Juli c. in den Besitz eines Herrn aus Schlesien übergang, ist in diesen Tagen an den Lehrer Finke hier verkauft worden. Das Geschäft wird unter der Firma Paul Finke fortgeführt. Sch. bleibt im Geschäft als Leiter. Wünschen und hoffen wir, daß sich durch diesen Wechsel auch die Lohnverhältnisse zc. dort ändern.

B. Stettin. Der zehnte Gautag des Obergauens wurde hier am 18. September vormittags 11^{1/2} Uhr im Lokale des Herrn Fritz Reinke, Gutenbergsstraße 5, abgehalten. Eingeleitet wurde derselbe mit dem vom Erbkönig der Typographia vorgetragenen Liebes-Brüder, reißt die Hand zum Bunde“, nach dessen Abfindung die Begrüßung der Delegierten durch die Herren Malkewitz und Reinke erfolgte; dem U. B. W. wurde ein dreimaliges kräftiges Hoch und im Anschlus-

hieran „Der beste Berg auf Erden“ zu Gehör gebracht. Durch Namensaufruf wurde die Anwesenheit folgender Delegierten festgestellt: Bezirk Stettin: Stadl: G. Erdmann, A. Haack, A. Hofjinski, G. Malkewitz, E. Splittgerber; Stettin-Land: A. Duellmann-Stargard; Stralund: R. Gottschling-Stralund; Stolp: R. Gutzke-Stolp; Spandau: R. Magemann und F. Selle-Spandau, H. Bentzin-Rathenow, R. Liebert-Überwalde; Neuruppin: D. Zylinder und F. Müller-Neuruppin; Brandenburg: B. Teise und H. Wichmann-Brandenburg; Charlottenburg: W. Zebner und H. Schiele-Charlottenburg; Frankfurt a. S.: A. D.: Alfred Schmidt-Frankfurt; Land des Berg a. W.: Albert Schmidt-Landsberg; Guben: G. A. Link-Guben; Kottbus: F. Greimann und L. Kruse-Kottbus. Der zweite Delegierte für den Bezirk Stralund, Eichholz-Greifswald, war wegen plötzlich eingetretener Erkrankung seiner Frau am Erscheinen verhindert. Als Gäste wohnten den Verhandlungen bei: Besalowski-Gollnow, Köhne und Richter-Prenzlaw, Bischoff und Friedrich-Spandau; die Stettiner Mitgliedschaft war verhältnismäßig gut vertreten. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Malkewitz, zum stellvertretenden Schriftführer Selle gewählt, das 1885er Protokoll berlesen und genehmigt und die bisherige Geschäftsordnung unverändert beibehalten. In seinem Jahresberichte gedenkt der Vorsitzende zunächst der in den drei letzten Jahren Gestorbenen (es sind dies die Seher Albert Kurze aus Grünberg, Gustav Topper aus Kottbus, Karl Kiriz aus Brandenburg, Paul Meusel aus Guben, Ludwig Haake aus Wittfoth, Paul Wahl aus Driefen, Ferdinand Hauptert aus Stettin, Wilhelm Melcher aus Wriezen, Robert Fischer aus Lych, Ernst Baude aus Sorau, Rudolf Reinko aus Stolp, Fritz Beher aus Neubamm, Faktor August Bullmann aus Ullenstein), deren Andenken in üblicher Weise durch Erheben von den Seiten geehrt wird. Auf die einzelnen Vorkommnisse im Gau näher einzugehen, glaubt Reiner sich heute ersparen zu können, da den Mitgliedern an alljährlich, zuletzt im April d. J., der Bericht des Gauvorstandes wie der Bezirksvorsteher zugegangen; bemerken wolle er nur noch, daß der Mitgliederstand infolge der letzten Tarifbewegung bedeutend gesunken und zwar von 458 am 1. Januar 1886 auf 371 am Schluß des 2. Quartals 1887, und daß in nächster Zeit laut Bekanntmachung der Konfessionsverwaltung der Ritterschaftlichen Privatbank wieder einige Prozent zur Verteilung gelangen sollen (unser jetziges Guthaben beträgt noch 1700 Mk.). Der Gaukassierer Herr Lawrenz trug hierauf den Rechenschaftsbericht der Allgemeinen, Zentral-Zentral-, Gau- und Zentral-Krankenkasse pro 1. und 2. Qu. 1887 vor. Augenblicklicher Bestand der Gaukasse 1212,78 Mk., des Hessefonds 110,38 Mk. Herr Gottschling spricht dem Vorstande seinen Dank aus, daß derselbe die eingegangenen Unterstützungsersuchen nach Möglichkeit berücksichtigt habe und werden hiernach die einzelnen Ausgabenposten gutgeheißen. Herr Malkewitz bringt zur Kenntnis des Gauvorstandes, daß er von verschiedenen Delegierten befragt sei, wie es komme, daß die Abrechnungen so spät nach Stuttgart gesandt würden? Als Antwort hierauf teilt Herr Reinke mit, daß die Verzögerung hauptsächlich wegen Zeitmangels des früheren Kassierers entstanden sei. Vom Vorstande sei Herrn Buchholz wiederholt Hilfe angeboten, derselbe habe solche aber stets hartnäckig zurückgewiesen und schließlich sein Amt niedergelegt. Herr Gottschling rügt die späte Einsendung der Abrechnungen seitens der Vertrauensmänner und Bezirkskassierer und kommt hierbei auf den von dem früheren Charlottenburger Bezirkskassierer Herrn Krüger in Nr. 103 des Corr. veröffentlichten Artikel zu sprechen, bedauernd, daß der Gauvorstand bisher nichts darauf erwidert. Herr Reinke bemerkt, daß er eine Entgegnung schon eingesandt und dieselbe jedenfalls in der heutigen Nummer enthalten sei. — Punkt II, III und IV der Tagesordnung werden vorläufig zurückgestellt. — Punkt V, Beschlußfassung über den Hessefonds. Gottschling beantragt: „Den Hessefonds, nachdem derselbe soweit gesunken, der Gaukasse zuzuführen.“ Hiergegen spricht Herr Erdmann, welcher den Fonds in der bisherigen Weise weitergeführt wissen will, worauf der Antrag Gottschling zurückgezogen wird. Herr Greimann bittet, dem frankten Kollegen Hoffmann in Kottbus aus dem Hessefonds eine Unterstützung zu gewähren; wird, da Hoffmann noch Frankengeld bezieht, vorläufig abgelehnt. — Punkt VI, a) Festsetzung des Beitrages, wird wie bisher auf 5 Pf. belassen. Zu b) Kautions des Kassierers, macht der Gauvorsteher den Vorschlag, in Zukunft eine Kautions von dem Kassierer nicht mehr zu verlangen, da nur eine solche in klingender Münze Wert habe, dieselbe aber meist nicht zu beschaffen sei; wird angenommen. c) Die Remuneration für die Verwaltung wird in der bisherigen Höhe, Vorsitzender und Kassierer je 100 Mk., Hilfskassierer 40 Mk., Schriftführer 25 Mk., Formularverwalter 8 Mk., Revisoren je 12 Mk., belassen. d) Festsetzung der Diäten; wird einer Kommission, bestehend aus den Herren Gottschling, Magemann,

Splittgerber, Theise und Gutzzeit, zur Vorberatung überwiegen. e) Bewilligung eines Pauschquantums zum Zweck außerordentlicher Unterstüzungen; eine bestimmte Summe wird auf Antrag des Herrn Klagemann nicht festgesetzt, dem Gausvorstande vielmehr überlassen, in dieser Beziehung nach bestem Ermessen zu handeln. — Hierauf trat eine Pause von einer Stunde ein, welche zur Einnehmung des Mittagsmahles benützt wurde. Um 3 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen; vorher wird noch ein Telegramm der Mitgliedschaft Rottbus verlesen und die Mitteilung gemacht, daß die Mandate der Delegierten geprüft und für richtig befunden sind. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Nr. 2 des deutsch-französisch-englischen Export-Journals (G. Hebler, Leipzig) präentiert sich gleich seiner Vorgängerin als ein statiliches Heft von 36 Seiten und einem Supplement von 8 Seiten. Aus dem reichen Inhalte des Heftes wollen wir nur die interessanten, schon recht vollständige Liste der buchgewerblichen Fachzeitschriften erwähnen, in der der Hauptinhalt der neuesten Nummern derselben angegeben ist, sowie ferner, daß unter der Rubrik „Schilberungen berühmter Geschäftshäuser“ eine Reihe kurzer Abhandlungen über die bedeutendsten buchhändlerischen und buchgewerblichen Firmen aller Länder eröffnet wird. Den Reigen eröffnet die Firma F. A. Brochhaus in Leipzig. In der Beilage wird der Dr. v. Hase'sche Vortrag fortgesetzt.

In Leipzig erscheint in Adolph Mahns Verlag vom 1. Oktober ab eine Wochenchrift für die deutsche Frauenwelt unter dem Titel: Von Haus zu Haus, herausgegeben von Anny Wolke. Preis 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Die Firma Pfort & Zehlau in Grimma hat sich durch Austritt des Herrn Zehlau aufgelöst. Herr Ernst Pfort ist nach Würzen übersiedelt, woselbst er die Würzener Zeitung angekauft hat. Damit ist auch die seit einem Vierteljahre bestehende Grimmaer Zeitung wieder eingegangen. Dasselbe Schicksal erfuhr das seit einem Jahr in Trebsen erscheinende Trebsener Wochenblatt.

In Hamburg feierte am 2. Oktober der Faktor der Buchdruckerei von Utermann & Wulff, Herr F. G. Körner, sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

Der blinde Haß gegen die Gehilfenorganisation und alles was damit zusammenhängt, hat dem Herrn Kollegen vom Journal für Buchdruckerkunst zu einem argen Reinfalle verholten. Schreibt da einer unter dem Stichworte Typographische Kleinigkeiten ein technisches Allerlei, das seiner Inhaltlosigkeit wegen kein Fachblatt aufnehmen würde, da aber im Eingang auf den Corr. räsoniert und diesem der Vorwurf gemacht wird, daß er das Technische zu wenig pflege, ist der Herr Redakteur über diesen Eingang so erfreut, daß er ersichtlich die Unbrauchbarkeit des Geschreibsels gar nicht merkt und zweitens auch nicht merkt, daß der Verfasser offenbar nach dem Sprichworte den Saß schlagen und den Esel meinen verfuhr. Denn das wird wohl auch der Artikelschreiber eingesehen haben, daß das Journal schon seit Jahren das technisch am wenigsten genügende deutsche Fachblatt und daß sein Redakteur völlig auf dem Holzweg ist, wenn er ellenlange Buchabschreibungen (vergleiche die Plünderung des neuesten v. d. Lindeschen Werkes) und lange und langweilige Buch- und Drucksachen-Reklamen, deren Objekte außer dem besichtlichen Verfasser kein Fachmann gesehen und deren endlose Besprechungen daher niemandem etwas nützen, für technische Artikel hält. Weiter steht im Journal nichts. Da setzte er sich denn hin, um das Journal zu mythisieren und das ist ihm, wie angebeutet, auch gelungen. Wenn der Corr. wenig Technisches mehr bringt, so liegt das daran, daß wir ersichtlich nicht alles was uns zugeht unbesehen abdrucken, zweitens der Meinung sind, daß, da wir rein technische Fachblätter wie Archiv, Typographische Jahrbücher, Typographische Nachrichten haben, wir diesen in der Hauptsache das Technische überlassen und unsre Hauptaufmerksamkeit den ebenso wichtigen „Magen“-fragen zuwenden können und daß drittens unser Auftraggeber, der U. B. D. B., in seiner Generalversammlung von 1885 einen dieser Ansicht entprechenden Wunsch äußerte. Der Redakteur des Journals für Buchdruckerkunst hat natürlich nicht nötig, das zu wissen.

Das Südd. Bank- und Handelsblatt enthält folgende heitere Notiz, für die wir ihm die Verantwortung überlassen müssen: Die Buchdruckerei von Heller & Stranly in Prag kam auf den genialen Einfall, eine Zeitung von 8 Oktavseiten herauszugeben und aus der einen Zeitung durch Aufdrucken eines andern Kopftitels 42, sage und schreibe zwei-

undvierzig Zeitungen zu machen, alle mit demselben Inhalte. Das Abonnement für „eine“ Zeitung kostet jährlich 8 Mk. Für ein und dieselbe Zeitung bekommt der Verleger also — vorausgesetzt, daß er je einen Abonnenten auf jede Zeitung findet, 42 mal 8 Mk., gleich 336 Mk. Den Verlegern kommt es aber auf Abonnenten nicht an, sie wollen nur Inserate. Sie offerieren gleich für alle 42 Zeitungen zusammen einen so eminent billigen Preis, daß jeder, der nichts vom Zeitungsweien versteht, ohne weiteres einmal auf die Offerte hineinfallen muß. Während z. B. in einer Zeitung die Zeile mindestens 10 Pf. kosten würde, sind die findigen Herren in der Lage, in 42 Zeitungen dasselbe Inserat für 1 Mk. pro Zeile aufnehmen zu können, bekommen also einen Preis bezahlt, der ganz enorm hoch ist, weil das Inserat eigentlich nur in „einer“ Zeitung erscheint. Aber verlockend ist die Offerte, in 42 Zeitungen, welche pro Zeile zusammen mindestens 4,20 Mk. fordern müßten, um auf ihre Selbstkosten zu kommen, für nur 1 Mk. pro Zeile inserieren zu können. Damit aber der „geehrte Inserent“ nichts merken soll, wird jede erste Seite etwas verändert. Man setzt z. B. eine Abonnements-Einladung in dem einen Blatt auf die erste Spalte, in dem andern auf die zweite Spalte der ersten Seite und so fort, so daß jede erste Seite ein etwas andres Gesicht hat. Von der zweiten Seite an bis zur achten und letzten haben alle 42 Zeitungen ein und denselben Text und ein und denselben Inserateninhalt! Als Redakteur dieser 42 Zeitungen zeichnet Josef Uplatel in Berlin. Von den Namen der 42 Zeitungen hebt wir folgende heraus: Coblenzer Fabrikantenzeitung, Wochenblatt für Handel und Gewerbe, Frankfurter Handelspost, Hessischer Merkur, Darmstädter Wochenblatt für Handel und Gewerbe, Badische Fabrikantenzeitung, Badische Handels- und Gewerbepost, Reichs-ländischer Merkur, Süddeutscher Herold, Münchener Wochenblatt für Handel und Gewerbe, Augsburger Fabrikantenzeitung, Würzburger Merkur, Nürnberg-Gürther Handelszeitung, Regensburger Herold, Berliner Wochenblatt für Handel und Gewerbe, Stettiner Anzeiger für Handel und Gewerbe, Schlesischer Merkur, Sächsische Fabrikantenzeitung, Budapest Telegraph, Deutsche Handelszeitung für Schweden, Norwegen und Dänemark, Handels- und Gewerbezeitung für Rußland.

Geborben.

In Wiesbaden am 26. September der Sezer Ludwig Muth, 51 Jahre alt — Schwindstucht.

Briefkasten.

H. F. in G.: Die Abbildungen beziehen Sie am besten aus den betr. Orten. Im übrigen verweisen wir auf den Nr. 79 beiliegenden Prospekt, jetzt ergänzt durch den Drucker an der Maschine, und für 4 Mk. durch uns zu beziehen. — Eingegangen: Gottesberger Stadtblatt (Druck zc. von Ed. Goerlich) Nr. 77. Zeichnet sich in seinem totalen Teile durch einen „klassischen“ Stil aus.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge-Vogtland. Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung des U. B. D. B. Eingegangen 199 gültige Stimmzettel, davon erhielten Fischer 121, Reihack 29, Stoy 21, Weingart 17, Vogler 6, Müller 5 Stimmen; sonach ist Fischer gewählt.

Mittelrhein. Von 383 eingegangenen Stimmzetteln erhielten H. Dieckert-Speier 326, J. Tiefel-Mainz 192, Hippner-Darmstadt 91, J. Schloffer-Mannheim 80, Weidenfeller-Wiesbaden 72; zersplittert 25, ungültig 7, weiß 1; somit Dieckert und Tiefel gewählt.

Osterrand-Thüringen. (Delegiertenwahl zur Generalversammlung des U. B. D. B.) Eingegangen 412 Stimmzettel, wovon 4 ungültig und 7 weiß; absolute Majorität also 201. Es erhielten Maufe-Altenburg 276, Krasemann-Weimar 187, Walch-Gotha 118, Kämpfe-Jena 114, Schießer-Altenburg 91, Rosen-Gera 13; 3 Stimmen waren zersplittert. Gewählt ist somit Maufe und findet Stimmwahl zwischen Krasemann und Walch statt.

Sachsen. Bei der Wahl eines Delegierten zu der außerordentlichen Generalversammlung wurden bei einem Mitgliederstande von ca. 230 nur 142 Stimmzettel abgegeben, darunter 6 weiße. Von den 136 gültigen Stimmen erhielt Herr A. Thiergart 130; derselbe ist somit gewählt.

Saalgau. Der bereits für den 9. Oktober anberaumte Goutag wird hierdurch bis auf weiteres aufgehoben.

— (Delegiertenwahl.) Eingegangen 295 Stimmzettel, davon 36 ungültig, demnach absolute Majorität 148 Stimmen. Es erhielten: S. Hammer

189, H. Rütge 110, G. Eckart 107, E. Weickert 78, F. Schirmer 16, F. Pirschy 13, D. Knittel 5 Stimmen, weitere Stimmen zersplitterten sich. Da nur ein Kandidat, S. Hammer; die absolute Majorität erhielt, findet zwischen den Herren F. Rütge und G. Eckart Stimmwahl statt. Die den Mitgliedern zugegangenen Stimmzettel sind nach vollzogener Wahl schleunigst an S. Hammer, Halle a. S., Böllberger Weg 4a, einzusenden.

Schlesien. Das Resultat der stattgefundenen Delegiertenwahl zur Generalversammlung des U. B. D. B. ist folgendes: Von 416 eingegangenen gültigen Stimmzetteln erhielten Bohr 323, Schliebs-Braslaw 293, Martini-Viegnitz 151 und Engel-Hirschberg 52 Stimmen; erstere zwei sind somit gewählt.

Essen. Die beteiligten Kläger in der Klagesache Schlewing u. Gen. contra Kreutler in Witten werden ersucht, ihre Adressen an E. Kleebauer, Sege-rothstraße 13, einzusenden.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat August.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Juli 523 Mitglieder, aus Kondition kamen 181, aus konditionslosem Aufenthalt 5, aus dem Auslande 85, frank waren 9, zusammen 803 Mitglieder (720 S., 65 Dr. u. 18 G.), worunter 56 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 103, ins Ausland gingen 96, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 27, frank wurden 7, zum Militär gingen 2, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis hörte auf bei 27, auf der Reise verblieben 540, zusammen 803 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 11 881,95 Mark à 95 Pf., 3755,50 Mk. à 70 Pf., an Porto, Remuneration zc. 285,90 Mk., in Summa 15 223,35 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Juli 339 Mitglieder, neu hinzugekommen 333, zusammen 672 Mitglieder (626 S., 41 Dr. u. 5 G.); hiervon traten wieder in Kondition 195, auf die Reise gingen 17, zum Militär 1, frank wurden 5, ausgesentert 19, arbeitslos verblieben 435, zusammen 672 Mitglieder. — An Unterstützung wurde verausgabt: 13 185 Mk. für ebensolche Tage.

— Die Herren Verwalter zc. werden ersucht, die Abrechnungen der Reiseunterstützung pro September bis 8. Oktober und diejenigen der Arbeitslofen-Unterstützung bis 15. Oktober einzusenden. — Der in Nr. 99 des Corr. erwähnte Willibald Weber aus Berlin hat in Hannover in der Zeit vom 15. bis 24. September als „Nichtmitglied“ konditioniert und ist dann plötzlich verschwunden. Sollte derselbe irgendwo Legitimationspapiere vorzeigen, so ist hierauf keine Unterstützung auszubehalten. — Dem Sezer Emil Waage aus Lindenau-Weipzig ist in Rütrow Buch (Leipzig 367) und Reiselegitimation gestohlen worden. Von letzterer erhielt W. in Schwern ein Duplikat ausgestellt. Das Buch wird für ungültig erklärt.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. H.)

Altenburg. (Delegiertenwahl zur Generalversammlung der Z. K. K.) Eingegangen 386 Stimmzettel, wovon 10 ungültig und 5 weiß; absolute Majorität also 186. Es erhielten Maufe-Altenburg 294, Krasemann-Weimar 262, Kämpfe-Jena 210, Walch-Gotha 186, Schießer-Altenburg 145, Rosen-Gera 11; 5 Stimmen waren zersplittert. Gewählt sind somit Maufe, Krasemann und Kämpfe. Stellvertreter Walch und Schießer.

Breslau. Das Resultat der stattgefundenen Delegiertenwahl zur Generalversammlung der Z. K. K. ist folgendes: Von 397 eingegangenen gültigen Stimmzetteln erhielt Bohr 365, Schliebs 354, Martini-Viegnitz 305, Engel-Hirschberg 129 Stimmen; erstere drei sind somit gewählt.

Chemnitz. Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung der Z. K. K. Eingegangen 336 gültige Stimmzettel, davon erhielten Fischer 143, Reihack 107, Weingart 36, Müller 34, Stoy 34, Vogler 32 Stimmen; sonach sind Fischer-Chemnitz und Reihack-Plauen gewählt.

Halle a. S. (Delegiertenwahl.) Eingegangen 324 Stimmzettel, ungültig 24; demnach absolute Majorität 161 Stimmen. Es erhielten S. Hammer 233, H. Rütge 222, G. Eckart 180, E. Weickert 152, F. Schirmer 56, F. Pirschy 35, D. Knittel 14 Stimmen. Sonach sind gewählt S. Hammer, H. Rütge und G. Eckart.

Königsberg i. Pr. Bei der Wahl eines Abgeordneten zu der außerordentlichen Generalversammlung erhielt Herr A. Thiergart von 130 abgegebenen gültigen Stimmen 124. Derselbe ist somit gewählt.

Nürnberg. Bei der Wahl der Delegierten zur außerordentlichen Generalversammlung wurden 837 Stimmen abgegeben, davon 3 weiß, absolute Majorität 417; es erhielten: Alb. Säger-Nürnberg 719,

Alb. Rouenhoff-München 710, Rob. Hauschild-Augsburg 693, Ph. Mizler-Nürnberg 536, Alois Piefer-München 283, Fritz Bermayer-München 231, Julius Hanke-München 129, zerplittert 33; erstere vier sind somit gewählt.

Speier. Von 386 eingegangenen Stimmzetteln erhielten H. Diekert-Speier 341, Tiefel-Mainz 327, Schlosser-Mannheim 190, Hippner-Darmstadt 141, Weidenfeller-Wiesbaden 134; zerplitt-

tert 29, ungültig 7, weiß 1; somit Diekert, Tiefel und Schlosser gewählt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Ein junger flotter **Schriftsetzer**, der auch etwas Bescheid an der Maschine weiß, kann sofort eintreten bei **R. Reuthner**, Brumath. Kost u. Logis im Hause. Off. mit Gehaltsansprüchen sind erbeten.

Konditions-Angebote.

Ein junger gewandter **Setzer**, auch mit der Maschine vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Oktober oder früher dauernde Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erb. an **H. Seyme**, Ermsleben a. S.

Schweizerdegen, Familienb., im Accidenz- und Tabellensache sowie an der Maschine bew., sucht Stelle. Offerten sub G. W. 43 postl. Nürnberg.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Altmisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Altmisch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine Buchdruckerei

in **Stettin**, mit bestem Materiale, sowie eine Buchdruckerei in der **Niederlausitz** und eine Buch- und Steindruckerei in **Thüringen** sind sofort an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Anzahl. 5 bis 10000 Mk. Werte Offerten zu richten an

Gutenberg-Haus, Franz Franke,
Berlin W., Mauerstr. 33.

Provisionsreisende

suche für den Verkauf meiner **Manuscripthalter** (Tenakel) für **Schriftsetzer**.

Beruhard Koehler, Berlin, Brandenburgstr. 34.

Erster Accidenzsetzer

mit besseren Arbeiten vertraut, im Stande den Chef zeitweilig gewissenhaft zu vertreten, wird per 15. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Probestarbeiten und womöglich Photographie sowie Gehaltsansprüchen befördert die Exped. d. Bl. sub P. G. 692. Stellung bei Zufriedenheit dauernd.

Zwei tüchtige Setzer

aber nur solche, sofort gesucht.

Buhr & Draeger, Gera.

Maschinengeißer

mit amerikanischen Maschinen vertraut, finden dauernde Kondition bei

S. M. Sud & Co., Offenbach a. M.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

im Accidenz-, Werk- und Zeitungsjak erfahren, sucht für sof. oder später Kond. Werte Off. an **W. Conrad**, Herford i. Westf., Brüderstraße 348, II.

Ch. Lorilleux & Co.

10, rue Suger, Paris, rue Suger 10
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

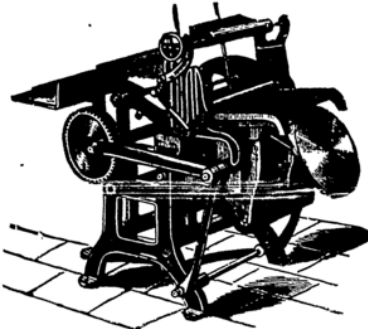
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Inseraten (im Anzeigenteil pro Zeile = 13
Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portosparnis halber,
der Betrag beizufügen.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23 : 33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26 : 38	900
„ III.	„	30 : 42	1100
„ IV.	„	34 : 48	1400

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.



Der Stereotypeur in der Werkstatt.

Grosses **Lehrplakat** über Flach-, Rotations-, Kalt- und Warmstereotypie, Stereotypie von Buntdruckplatten und Kalanderstereotypie wird auf Wunsch kostenfrei versandt von

Karl Kempe, vormals Kempe & Trump, Nürnberg.

Stereotypiematerialienfabrik.

→ Preisliste ist beigelegt. ←

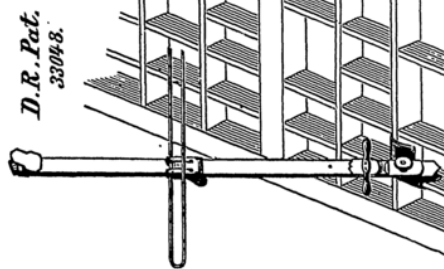
Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravir-Anstalt
Metallwaarenfabrik für Stempel-Utensilien
Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.

Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



Putzwolle billigstes u. bestes Reinigungs- material für alle Maschinenteile

weiss Ia	weiss I	bunt Ia	bunt I	bunt II
50 Mk.	35 Mk.	40 Mk.	35 Mk.	30 Mk.

pro 50 Kilo

auch in kleineren Posten, empfiehlt

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.



Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko
zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

**Musterblätter für Accidenzsetzer und
-Drucker.** Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu
1 M. pro Heft. (Die Blätter sind den neueren
Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst
entnommen. — Wird fortgesetzt.)

**Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller
Art.** 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des
Archiv für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illu-
strationen. Ein Leitfaden für Maschinen-
meister und Drucker. Herausgegeben von
H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht-
ausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunst-
druckbelegungen in allen Manieren, Titeln und
Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck.
Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

Geldsendungen für den Corr. sind unter
Adresse **Richard Härtel**,
Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6, erbeten.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsbereichs Deutscher Buchdrucker von **Franz Sulz** in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Julius Meißner** in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.
Papier von **Berth. Sieglismund & Co.** in Frankfurt a. M.